



Seminar für Lebensphilosophie,
Kommunikation und Rhetorik
Dr. Xaver Brenner

Das trojanische Pferd der Demokratie

Betrachten wir den *Trojanischen Krieg*, die Geschichte um das Trojanische Pferd und die Erniedrigung, Verschleppung und Befreiung Athenes als eine zusammenhängende *Parabel*. Ihre lehrreiche Seite führt uns dann direkt in die Gegenwart unserer Demokratie und ihres Kampfes mit der eigenen ‚instrumentellen Vernunft‘. Wir sehen das Wirken der Geheimdienste. Die Lüge als Mittel im Dienste der Demokratie und zugleich ihre Entmachtung durch eben solche trojanischen Pferde.

Odysseus war der Überlieferung nach der *erste Geheime*. Unter seinen Listen und Hinterlisten ist die vom Trojanischen Pferd die lehrreichste. Die Ausspähaffäre durch den amerikanischen Geheimdienst NSA erinnert an sie. Alles, was heute geschieht, erscheint als ein irrsinniges Remake, als wäre das, was wir heute erleben, vor langer Zeit schon einmal geschehen. Homer erzählt die schier unglaubliche Geschichte vom *Trojanischen Pferd* und der Eroberung und Zerstörung Trojas durch die Griechen. Sie erscheint uns wahrer denn je, denn sie erzählt von wahren Zuständen und bestürzenden Charakteren, wie wir sie heute wieder erleben. Sie erzählt von der Doppelgestalt des Menschen und seiner Welt. Von zornigen Heroen wie Achill. Von machtgerigen Herrschern wie Agamemnon. Von einem furchtsamen Volk, das vor allem auf seine Mauern vertraut. Einem Volk, das die Tore verschließt vor den Veränderungen der Zeit. Die trojanische Geschichte erscheint als *Parabel* auf unsere Zustände. Bei uns wirken Geheimdienste aus aller Welt. Sie suchen im *Hintergrund* alles zu *verändern*, damit im *Vordergrund* alles beim *Alten* bleibt. Damit sind wir bei jener eigenartigen Form geschichtlicher Erinnerung, die wir als *Déjà-vu*-Erlebnis kennen. Folgen wir dieser Spur. Schauen wir aus der Perspektive des Wiedererkennens auf den *Trojanischen Krieg*. Dann sehen wir einen Odysseus, der den Krieg mit einer **wahren Lüge** entscheiden wird, dem *Trojanischen Pferd*. Anders als die Widersacher im griechischen Lager wusste Odysseus von der ersten, der materiellen und von der zweiten, der geistigen Mauer Trojas. Damit war Odysseus der erste *Metaphysiker* und auch der *erste Geheime* unserer Geschichte. Odysseus versucht nicht nur, hinter die Natur der Menschen zu schauen. Er versucht die andere, alles bewegende, geheime Macht des Geistes aufzudecken und in seinem Sinn zu manipulieren. Am Ende wollte er, dass die Feinde so dachten wie er und so handelten, wie er es für sie vorgesehen hatte.

Die wahre Lüge – die sichtbare und die unsichtbare Mauer

In seinem *metaphysischen* Blick erschien hinter der *sichtbaren Mauer* eine zweite, *unsichtbare Mauer* innerhalb der Stadt. Sie bestand aus dem unbedingten Willen, die eigene Lebenswelt zu verteidigen. *Stabilität um jeden Preis*. Dieser Wille war getrieben von der Furcht vor Veränderung. So war die zweite Mauer aus Befürchtungen gebaut. Sie lebte vom Geist der Projektion. Wunsch und Wille der Trojaner war: Die Zukunft sollte so werden, wie es die Vergangenheit war. Mit diesem Wunschdenken machten sich die Trojaner für die Dynamik der Gegenwart blind. Odysseus hasste wie sie den Krieg. Doch anders als sie wusste er, dass der Dynamik der Zeit nicht zu entgehen war. Gestalten oder gestaltet werden, das war sein Zugriff auf die Zeit. Gegen die Trojaner hatte er damit die entscheidende geistige Waffe in der Hand.

Um die *sichtbare* Mauer Trojas zu überwinden, musste die *unsichtbare* fallen. Um das Tor zu öffnen, führte für Odysseus kein Weg an der Selbsterkenntnis vorbei: *Wir sind uns gleich und doch verschieden*. Agamemnon und seine Heroen waren zu dieser Einsicht nicht fähig. Mit dem Tod von Achill und Hektor war die heroische Zeit zu Ende.¹ Die Zeit des „demütigen“ und „hinterlistigen“ Strategen war gekommen. Odysseus der Schlaue kannte die geheimsten Geheimnisse seiner Seele. Hatte er sich des Erfolgs wegen doch oft genug selbst überlistet. So konnte er sich die Abgründe der Trojaner vorstellen und versuchte, sich in ihre Befürchtungen hineinzusetzen. Damit befand er sich schon jenseits der sichtbaren Mauer. Er war im Geist seiner Gegner bereits anwesend, noch

¹ Siehe Münkler, Herfried: *Odysseus und Cassandra. Politik im Mythos*. Frankfurt am Main 1991, S. 86–87.

bevor er sie mit Hinterlist überwand. Anders als sie wusste Odysseus: Der **Stillstand** ist die **Lüge der Zeit**. Und so war der Wunsch ihn zu erzeugen die **Lebenslüge** der Trojaner.

Athene – das Symbol für die gefangene Demokratie

Odysseus, der *erste Geheime* verwandelt die **Lebenslüge** der Trojaner in den Schlüssel, um die Mauer zu öffnen. Wer unbedingte Sicherheit sucht, muss die eigene *Furcht* durch ein absolutes Sicherheitssystem bannen. Die reiche Stadt am bedeutendsten Handelsweg der damaligen Welt hatte also eine Schwachstelle: Die Bürger beteten in ihrer Sehnsucht nach Frieden den Stillstand an. Im *Tempel* stand von alters her ein Bildnis der Göttin *Athene*. Mit ihrem Schild, dem *Palladion* beschützte sie die Stadt. Nach einer alten Weissagung würde Troja nicht untergehen, solange Athene mit jenem Schild im Tempel stehe. Doch Athene war das Symbol einer unlogischen Koalition zwischen einer machtbesessenen Herrscher-Clique um König Priamos und einem durch Reichtum bestochenen trojanischen Volk. Eben dieses Volk hatte mit dem Opfer der Athene seine demokratischen Bestrebungen aufgegeben und sie für diese Koalition geopfert.

Der Truppe um Agamemnon und Achill ging es um den Reichtum dieser Stadt. Nach Homers Bericht war es der größte Raubzug der mykenischen Fürsten, versteckt hinter der Heimholung der schönen Helena. Symbolisiert war er im *zweifachen Frauenraub*. Den der *Helena* und den der *Athene*, also den des *Reichtums* und den der *Demokratie*.

Die trojanische Koalition war vom bornierten Glauben getragen, alles lasse sich in einem *perfekten System* der Verteidigung organisieren, wenn das nur immer nach denselben Regeln funktionierte. Für den schlaunen Geheimen Odysseus hatten *die-selben* Regeln eine entscheidende Lücke. Er wusste, dass *das-Selbe* immer nur *ein-Gleiches*, ein Ähnliches war. Er musste nur die Lücke im System der gleichen Regeln finden. Denn menschliche *Regeln* waren, weil *kunstvoll*, auch durch *Kunst* wieder zu verändern.

Für Odysseus den *Schlaunen* galt es, die geistigen Regeln Trojas zu zerstören, dann würde sich der äußere Riegel am Tor von selbst öffnen. Der Schlüssel lag im Tempel bei der Göttin Athene. Denn mit ihr hatten die Trojaner die unruhige Demokratie geopfert für die ruhige Diktatur. Dieses Opfer war also die Macht der Beruhigung, der undemokratische Koalitionskitt der trojanischen Seele. Symbolisiert durch die geopferte Athene war das gesamte System der falschen Sicherheit im Tempel eingesperrt. Athenes Anwesenheit verbürgte Zuversicht. Mit ihr war die Furcht gebannt. Doch das war die eigentliche Achillesferse Trojas. Wenn nun die große *Furchtbannerin* verschwand, das war Odysseus' Idee, dann würde sich die *Zuversicht in Panik* verwandeln. Tempel und Mauer waren wie zwei Seiten einer Funktionsmaschine, deren Funktionieren instabil war. Durch den Raub der Gottheit konnte die Koalition der Stabilitätsfreunde zerstört werden.

Der Irrweg des gläubigen Wissens

Odysseus der *Listenreiche* und *Kunstfertige* hatte den wunden Punkt des Gegners erkannt. Die Tapferen auf der Mauer sind in Wahrheit furchtsam. Es galt, ihre Furcht in den Vordergrund zu zwingen und mit ihr die Tapferkeit zu verdrängen. Dieses Kunststück konnte nur gelingen, wenn er die *Borniertheit* der Trojaner nutzte. Und die bestand in der *Annahme*, dass es *ewige gleiche Regeln* des Kampfs, der Freundschaft und der Feindschaft und vor allem der Ehrfurcht vor den Göttern gab. Odysseus nutzte diesen Glauben, weil er ihn als einen Irrweg des Wissens verstand. Dieses ‚gläubige Wissen‘ wollte er umdrehen und in sein glattes Gegenteil verwandeln. Dazu musste er zukünftig alles so organisieren, wie die Trojaner es nie erwarten würden. Das Schlachtfeld der Heroen verwandelte er damit in das Kampffeld seiner Strategie. Und mitten hinein setzte er seine *Wissensmaschine*.

Odysseus der *Verwandlungskünstler* verhielt sich so, wie die Trojaner es von einem adeligen Griechen nie erwarten würden. Er „tauchte“ zwei Mal durch die Kloake in die Stadt. Nachdem er sich „selbst mit unwürdigen Hieben schlimm zugerichtet hatte (...), indem er sich so verbarg, einem Bettler gleichend, tauchte er in die Stadt der Troer.“² Er kundschaftete die Stadt aus und *stahl Athene* mit ihrem Schild, dem *Palladion*.

Die Trojaner sahen sich des göttlichen Schutzes beraubt. In Wahrheit war nach zehn Jahren Kampf die Koalition der Stabilitätsanbeter wohl am Ende. Troja brauchte einen Ersatzgott. Odysseus hatte auf diesen Moment hingearbeitet. Er lässt ein *hölzernes Pferd* bauen, das Zeichen *Poseidons*, des zweiten Stadtgottes von Troja. Zum Schein befiehlt er den *Rückzug*.

² Homer: *Odyssee*, übers. v. Wolfgang Schadewaldt. Hamburg: Rowohlt, 1958, Buch 5, 365–407, S. 72.

Die Flotte fährt ab, versteckt sich jedoch nachts in einer nahen Bucht. Er aber und seine engsten Gefährten warten im hölzernen Pferd. Der Plan kalkuliert sowohl mit der Sehnsucht der Trojaner nach Sicherheit und rechnet doch gleichzeitig mit ihrer Hybris. Sie sind nun doch die Sieger. Haben nicht die Griechen ganz offenbar als Zeichen ihrer Niederlage dieses Pferd zur Anbetung des zweiten Stadtheiligen – *Poseidon* – vor den Toren zurückgelassen.

Die Entführung der Athene und das Opfer der Demokratie

Größenwahn und *Furcht* sind die zwei extremen Haltungen, die sich in Odysseus' Plan ergänzen. Der *Stillstand* scheint gerettet, die *Ruhe* wiederhergestellt, eine *neue Koalition* in der Stadt möglich. Als ob nichts geschehen wäre, wird der Sieg gefeiert und das Siegeszeichen in die Stadt gebracht. Und das Pferd hat Odysseus zu groß konstruiert. Es passt nicht durch das Stadttor. Also reißen die Trojaner selbst ihre Mauer nieder, um den *Gott* des *Sieges* und die *Maschine* ihrer *Vernichtung* in ihre Welt zu bringen. Das *Falsche* als *Richtiges*, die Zerstörung als Heilung. Mit dieser *Umkehr* des guten Lebens rächt sich am Ende die *geopferte Demokratie* der Trojaner. War die trojanische Koalition schon falsch, so war es der geschenkte Sieg erst recht. Die *Rückkehr* zu einem *Status quo ante* war die eigentliche *Hybris*. Denn die Wiederherstellung des ‚Zustands, wie er vorher war‘, bedeutete nur, dass *Athene* zum *zweiten Mal* auf dem Altar einer nun machtbesoffenen Koalition *geopfert* wurde. Doch wer die *falsche Wirklichkeit* will, der bekommt die *Wirksamkeit* der *wirklichen Welt* zu spüren. Die Dynamik lässt sich nicht zurückdrängen. Wer es versucht, der erntet am Ende Tod und Verderben.

Tatsächlich wurde in Troja um die demokratische Seele, um die Volksherrschaft gerungen. Das ist die andere Lesart des Mythos. Sie begreifen wir, wenn wir Athene als Sinnbild für die Demokratie verstehen, die die Trojaner schon einmal entführt und in ihrem Tempel eingesperrt hatten. Wir können Athenes *erste Entführung* nur begreifen, wenn wir ihre hintergründige Symbolik verstehen. Bei Athene steht die *Eule* für *Klugheit*, der *Speer* für *Tapferkeit*. Später hat das *demokratische Athen* beide *Symbole* als Zeichen für die *klug argumentierende*, gleichwohl aber *widersprüchliche* und *rebellische Demokratie* verstanden. Athene wurde Sinnbild für die Volksherrschaft. In Troja wurde dieses Sinnbild vom Volk und der herrschenden Adelsclique ins Gegenteil verkehrt. Sie wird zum Symbol des Glaubens an ein *vollkommenes Verteidigungssystem*. Troja war ja in der Tat ein komfortables Gefängnis mit herrlichem Meerblick. Der äußere Feind war notwendig, um das innere Eingesperrtsein der Demokratie zu rechtfertigen.

Diese andere Lesart dieses Mythos öffnet den Blick auf den *Missbrauch der Technik* als *Mittel der Macht* aber auch auf das *Opfer der Demokratie*, das aus diesem Missbrauch hervorgeht. Nach dem Siegesfest liegen die Trojaner betrunken in ihrer Stadt, vor ihrem zweifelhaften Sieges-Symbol. Sie beten die wiedergewonnene Ruhe als die Macht des Stillstands an. Aber sie fragen nicht, was aus ihrer Athene geworden ist. Stattdessen steigt Odysseus mit den Gefährten aus dem hohlen Körper des ‚hölzernen Pferds‘, um den Trojanern den Tod und die Sklaverei zu bringen.

Sein Plan ist in Erfüllung gegangen. Die *Hoffnungsmaschine* hat sich als *Todeswerkzeug* erwiesen. Der listige, der geheime, der hinterlistige Odysseus hat mit Hilfe des Systems der Trojaner gesiegt. Es ist ihm gelungen, ihren *Stillstands-* und *Vollkommenheitswunsch* zu nutzen. Doch auch er hat sich verändert. Er hat sich erniedrigt, verkleidet und ist durch die Kloake als Bettler in die Stadt gegangen.

Soweit muss sich der Geheime erniedrigen, um erfolgreich zu sein. Er muss sich zum Teil des Gegners machen. Er muss die eigenen Leute manipulieren. Er muss sie wissentlich in Kämpfe verwickeln, die sie verlieren, damit man am Ende nach ihm ruft. Zehn Jahre kämpften die Heroen und siegten nicht vor den Mauern von Troja.

Odysseus wusste das und bereitete seinen *Plan* von langer Hand vor. Agamemnon der König und alle anderen Heroen der Griechen macht er zu seinen Opfern.

Denn Odysseus der Geheime weiß, dass auch die Trojaner am Ende ihrer Kraft sind. Er hat die Stadt erkundet. Auf dieses Wissen baut sein Plan, auch den *eigenen König zu täuschen*. Er nutzt den bedingungslosen Siegeswillen Agamemnons, seine Hybris, um ihm seine geheimen Bedingungen zu diktieren. War das eine *gewünschte Täuschung*? Eine wahre Täuschung war Odysseus' Gesamtkomposition. Er überführte den Krieg in ein Gemetzel, das kein Ende fand im Sieg. Alle waren sie gezeichnet, und nur wenige kamen mit der Kriegsbeute am Ende nach Hellas zurück.

Die erniedrigte und gefangene Athene

Odysseus hat Athene erniedrigt. Er zog das Symbol der Demokratie förmlich „durch den Dreck“. Mit ihrem Raub war ein zweifacher Sieg entstanden. Die Trojaner wurden mit dem Pferd überlistet und ihre zweite Mauer zerstört. Indem er ihnen ihr *demokratisches Selbstwertgefühl* raubte, das sie selbst bereits eingesperrt hatten, machte er Athene zum Symbol der zweiten Niederlage. Mit demselben erlogenen Sieg überlistet Odysseus auch die Griechen. Sie wurden die zweiten Opfer. Sie haben ihre Ehre geopfert und dafür einen unehrenhaften Sieg mit lügnerischen Mitteln erzielt. Die Strategie, die Täuschung, die Hinterlist, das war nun das anerkannte Mittel zum Zweck. Tatsächlich aber hatten sie auch *Athene* als Zeichen der gesellschaftlichen Dynamik geraubt und nach Griechenland entführt. Durch den Sieg des Adels war sie dort eine Gefangene und für Jahrhunderte eingesperrt. Doch die Demokratie lässt sich nicht einsperren. Die Ironie der Geschichte ist: Gerade in Athen wurde sie in einer demokratischen Revolution wieder befreit. Die mündete in den Verfassungsreformen von Solon und Themistokles.³

Odysseus, der Geheime ist der zwiespältige Held des Abendlands. Ein Mephistopheles, der ohne Zweifel ‚stets das Gute will und doch das Böse schafft‘ (Goethe). Während die Bürger Trojas hofften, sie könnten ein *vollkommenes politisches System* entwickeln, wusste Odysseus, diesen Irrglauben in eine machtvolle Waffe der Zerstörung zu verwandeln. Sieger und Verteidiger erscheinen am Ende als die zwei Seiten einer Medaille, als Brüder im Geiste. Denn beide wollten das Opfer der Athene, den Tod der Dynamik, das Ende der Demokratie.

Die instrumentelle Demokratie und die NSA

Strukturell stehen wir heute vor einem ganz ähnlichen Fall. Der NSA-Skandal zeigt, dass sich sowohl Amerika als auch die demokratischen Länder in Europa auf die *Illusion* der Verteidigung ihrer *Werte* durch die *Technik* der *Überwachung* der Welt eingelassen haben. *Diesen Verteidigungskrieg gegen die Dynamik der Welt werden wir verlieren*. Warum? Weil wir mit ihm das *Terrain der Demokratie* verlassen! Demokratie funktioniert nur als *offenes System* der Beteiligung und des Streitens um die *Erfindung einer besseren Welt*. Von dieser Arbeit kann uns keine Technik entlasten, weil sie zwischen den Menschen und nicht ihren Maschinen stattfindet. Im *Trojanischen Krieg*, am Anfang unserer Kultur ist das *technische Streben nach Mittelüberlegenheit* schon einmal gescheitert. Das *neue Troja* ist nun unsere Kultur. Und der Raub der Athene als Sinnbild der Demokratie wird heute leider durch demokratische Institutionen betrieben. Denn bei der Bekämpfung der Gegner da draußen, so erklären sie, müsse uns jedes Mittel recht sein. Dabei vertrauen die Geheimdienste des Westens auf ihren Vorsprung in der Informationsbeschaffung, die dann zur Manipulation benutzt wird.⁴ Doch damit zerstört sich das demokratische System selbst. Exemplarisch mussten wir diesen Vorgang im Krieg der USA gegen den Irak erleben. Das *Trojanische Pferd* dieses Krieges waren jene vom amerikanischen Geheimdienst CIA *erlogenen Giftgasanlagen* Saddam Husseins. Mit diesen wurde der eigene Außenminister Colin Powell in die UNO geschickt, um die gesamte Weltgemeinschaft zu belügen.

„Am 5. Februar 2003 folgte Powells denkwürdiger Auftritt vor dem Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen. Powell plädierte für den Sturz Saddam Husseins, da dieser im Besitz von Massenvernichtungswaffen sei. Im September 2005 bedauerte Powell in einem ABC-Fernsehinterview diese Rede, in der er den Weltsicherheitsrat mit später als falsch erkannten Tatsachenbehauptungen von der Notwendigkeit des Irak-Krieges zu überzeugen suchte und bezeichnet sie als einen 'Schandfleck' in seiner Karriere.“⁵

Das war eine *Geheimdienstoperation* nach dem Muster und Geschmack des Odysseus. Der Außenminister eines demokratischen Staats wurde zum Instrument des CIA in einem mörderischen Spiel. Colin Powell war das ‚trojanischen Pferd‘. Die Weltöffentlichkeit war das neue *Troja*. Die Wahrheit, wie immer das *erste* Opfer im Krieg, wurde der Demokratie gestohlen. Die *zweiten* Opfer sind die vielen toten Menschen im Krieg. Das *dritte* Opfer übersehen wir aber ständig in unserer technikgläubigen Weltsicht. Erneut wurde Athene geopfert. Denn

³ Bleicken, Jochen: *Die athenische Demokratie*, Paderborn 1986, S. 39, S. 57 und S. 148 ff..

⁴ Siehe den neuesten Fall in Israel. Dort erklären „Reservisten einer israelischen Elite-Einheit (sie) wollen nicht mehr Palästinenser ausspionieren – die Regierung ächtet sie.“ Süddeutsche Zeitung vom 16. September 2014, S. 8.

⁵ Zit. nach Wikipedia – Stichwort: Colin Powell.

die Demokratie lebt von den Werten, die durch die Lüge und die Täuschung des Souveräns ausgeschaltet werden. Der Geist unserer Wertegemeinschaft lebt nicht von der ‚instrumentellen Vernunft‘, die aus technischen und organisatorischen Systemen aufgebaut wird. Die Demokratie stirbt, wenn das Volk – hier der amerikanische Souverän – von seiner eigenen Regierung oder Regierungsstellen angelogen wird. Die Regierung ließ und lässt sich vom eigenen Geheimdienst anlügen. Der ist aber eigentlich dazu da, die Regierung mit *Tatsachen* anstatt mit *Lügen* zu versorgen. Ohne das *Wissen* über die *Wirklichkeit* kann keine Demokratie der Welt wirksame und demokratische Entscheidungen treffen. Hier dreht sich dann das Machtverhältnis um. Das *Instrument*, die CIA instrumentalisiert den Souverän und *wirft* sich so zum *Souverän* auf. Das ist der eigentliche Skandal. Er führt direkt zur NSA und zur Aufdeckung seiner Abhör- und Manipulationsmethoden durch E. Snowden. Das *neue trojanische Pferd* wirkt in der Zerstörung der Demokratie durch Organisationen demokratischer Staaten.

Der Kampf um Athenes Freiheit

Damit stellt sich die Frage: Wollen wir belogen werden von einem Apparat, damit wir selbst nicht mehr entscheiden müssen? Die Demokratie gibt es nur durch unsere Teilnahme. Lassen wir jedoch unsere Staatsapparate entscheiden, wird die Demokratie zu einem *autómatos on*, zu einer ‚*Seins-mächtigen Maschine*‘. Akzeptieren wir die ‚instrumentelle Vernunft‘ einer Wahrheit, die ihren *Sinn* aus dem *taktischen Vorteil* und ihre *Strategie* aus der *technischen Überlegenheit* nimmt, dann sind wir abgeglitten ins *Schattenreich der Lüge des Odysseus*. Damit sind wir eingetaucht in den *absurden Stabilitätswunsch*, es möge doch alles so geschehen, wie es schon immer geschah. Der Kampf um Athenes Freiheit beginnt hier bei uns. Athenes Geist lebt in den *gelebten Regeln der Demokratie*, vor allem in der *Gerechtigkeit*. Wir dürfen uns nicht von den undemokratischen Handlungen unserer terroristischen Gegner anstecken lassen, um einen Wettlauf zu beginnen nach dem Muster: Wenn die anderen brutal und ungerecht handeln, müssen wir das auch sein. Heute bauen wir noch technisch bessere und schnellere ‚trojanische Pferde‘. Morgen kann dieser Vorsprung, bei der Beschleunigung und Miniaturisierung im Bereich der Informationstechnik, schon zu Ende sein. Wenn sich Demokraten auf einen solchen Kampf um die Herrschaft über Athene einlassen, dann haben sie sie selbst ermordet, noch bevor die anderen sie durch die Kloake rauben können. *Athene lebt* nur in unserem *demokratischen Widerstandsgeist*. Sie geht aus der Suche und Erfindung des besseren, freieren Lebens hervor. Athene wird so immer wieder aus jeder Erniedrigung auftauchen. Vergessen wir nicht: Athene ist *kein Automat der Demokratie* weil es *keine automatische Demokratie* gibt!

Wenn Sie nicht an diese bequeme Selbsttäuschung glauben und am Aufbau einer anderen Existenzweise teilnehmen wollen, sind Sie herzlich zu meinen Seminaren und Vorträgen eingeladen.

Ihr / Euer

Dr. Xaver Brenner

Seminare an der VHS München und Buchenried Herbst 2014

Die Sorge um die Seele – Vortragsreihe

Die Sorge um die Seele bei Sokrates und die Wiedergeburtstheorie bei Platon

DG 4084 E – Mittwoch, 18.00 – 19.30 Uhr, 8.10.2014

Die Substanz der Seele bei Aristoteles

DG 4085 E – Mittwoch, 18.00 – 19.30 Uhr, 15.10.2014

Die Trugbilder der Seele bei Augustinus

DG 4086 E – Mittwoch, 18.00 – 19.30 Uhr, 22.10.2014

Die Leidenschaften der Seele bei René Descartes

DG 4087 E – Mittwoch, 18.00 – 19.30 Uhr, 5.11.2014

Die Seele als Psyche bei Sigmund Freud und als Liebe bei Karl Jaspers

DG 4088 E – Mittwoch, 18.00 – 19.30 Uhr, 19.11.2014

Dr. Xaver Brenner – VHS München, Gasteig, Rosenheimer Str. 5, Vortragsraum 0.115 Erdgeschoss.

Preis 7.- € / pro Vortrag. Kasse vor dem Raum 0.115.

Offenes Programm im Gasteig – Philosophie aktuell

Wie im letzten Semester werden wir Fragestellungen des Alltagslebens mit Hilfe existenzphilosophischer Lösungsansätze diskutieren. Themen im letzten Semester waren beispielsweise: „Tausche Liebe gegen Aufgehobenheit!“ „Tausche Freiheit gegen Größenwahn!“ „Eigentum und Eigensinn.“ Ähnliche Themen werden wir auch in dieser Veranstaltungsreihe behandeln und dabei auf das Wissen der großen Philosophen wie Sokrates, Platon, Kant, Hegel, Nietzsche, Adorno/Horkheimer, Jaspers, Sartre, aber auch Hannah Arendt u. a. zurückgreifen. Die vom mir vorgeschlagen Themen verstehen sich als Angebot zur Diskussion. Das „Offene Programm“ bietet Ihnen die Möglichkeit, spontan und jederzeit an dem Kurs teilzunehmen. Ich freue mich, wenn Sie darüberhinaus neue Fragen aufwerfen und zur Debatte stellen.

DG 4030 – Offenes Programm | 2.10. – 11.12.2014 (nicht 30.10. 2014) | 8 x Donnerstag, 10.00 – 11.30 Uhr
Volkshochschule München, Gasteig | Rosenheimer Straße 5 – Raum 0115 | www.mvhs.de

Im Rahmen des „Offenen Programms“ werden Ihnen Kurse angeboten, die Sie ohne Anmeldung besuchen können. Sie nehmen teil, so oft Sie möchten und zahlen jeweils den einzelnen Besuch – auch mit MVHS-Card.

VHS-Buchenried – Herbst 2014

Individualität im Zeitalter der Globalisierung

Technologische Revolutionen haben immer soziale Verhältnisse transformiert. Doch die Globalisierung der Ökonomie, der Finanzen und der Militärbeziehungen haben in der Dritten Moderne unser Denken und Fühlen in einem bisher unvorstellbaren Ausmaß verändert. Die Formen der Beobachtung- und Überwachungssysteme (NSA) höhlen die Demokratie aus. Die Wissensgesellschaft produziert massenhaft Wissen, enteignet aber die Produzenten von ihrem geistigen Eigentum. Bewusstsein soll in vorgeformte Muster gepresst und eingeübt werden, bevor es als eigenes Selbstbewusstsein entsteht. Der „eindimensionale Mensch“ (Marcuse) ist die Herausforderung an das freie Denken. Ihr hat sich die Existenzphilosophie zu stellen.

TT 3136 – Wochenendseminar Haus Buchenried

Leoni am Starnberger See, 12. – 14. Dezember 2014. Beginn: Freitag, 18 Uhr. Ende: Sonntag, 14 Uhr.

Vorankündigung: Seminar am Gardasee, Sommer 2015

Über das gelingende Leben

Die antike Philosophie hat die Frage des gelingenden Lebens mit den Kardinaltugenden beantwortet: *Weisheit, Besonnenheit, Tapferkeit, Gerechtigkeit*. Per Definition war derjenige glücklich, der sie in seinem Leben entwickelt hatte. Doch es sind abstrakte Begriffe, die in der Antike zusätzlich durch kulturelles Lernen dogmatisch verordnet wurden. Für die *Platoniker* sind die Tugenden schon mit ihrer *Idee* da. Für *Aristoteliker* existieren sie als *Wesensformen*. Tatsächlich müssen sie im Handeln geschaffen und als Beziehungsqualität erfunden werden. Denn in der Kunstwelt des Menschen existiert nichts einfach so, alles muss in das Dasein treten. Die Erfindung unserer Lebenswelt kreist um das Gute-tun. Nach meiner Erfahrung lebt das Gute-tun in keiner abstrakten Mitte und geht nicht aus logischen Modellen hervor. Es muss sich bilden und bewähren in der Auseinandersetzung mit der Welt, wie sie in uns und um uns herum ist. Wir werden diese Tugenden untersuchen. Es geht darum, die versteckten dogmatischen Muster zu erkennen, zu bearbeiten und zu überwinden, die sich um den alten Tugendbegriff gebildet haben. Dann entsteht die Chance zur Entwicklung des eigenen Selbst, zur Entwicklung eines positiven Eigen-sinns. Zu diesem Seminar lade ich Sie herzlich ein.

Termin: 13. – 17. Mai, 2015. Beginn: Mittwoch, 18.00 Uhr – Ende: Sonntag, 12.00 Uhr.

Ort: Park Hotel Zanzanù, Tignale, bei Limone am Gardasee, Italien – www.zanzanu.it

Seminargebühr: 270,00 EUR

Hotelkosten/Halbpension: Einzelzimmer: 58,80 EUR oder Doppelzimmer: 48,80 EUR,

jeweils pro Person / Tag (Preise 2015) – 10 % Rabatt bei Barzahlung, 5 % Rabatt bei Zahlung mit EC-Karte.

Für die Planung und Hotelbuchung bitte ich Sie um frühzeitige Anmeldung bei

Doris Schneider, Telefon 089 12018210, Mobil 0179 1490273, schneiderdoris@t-online